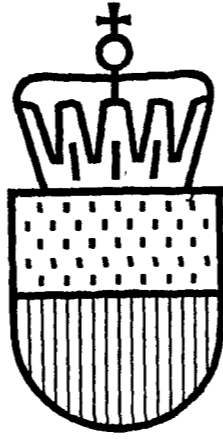


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ - 9490 Vaduz, Dienstag, 8. August 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang - Nr. 117

Ein Spiegel leichten Konjunkturanstiegs

Die 19. Dornbirner Messe wurde zu einer repräsentativen wirtschaftlichen Grossveranstaltung mit starker Ausstrahlung in den EFTA-Raum

Dornbirn (gb.) Sonntags um 18 Uhr schloß die 19. Dornbirner Messe ihre Pforten. Kaum je zuvor war dieser Großwirtschaftsschau auf Vorarlberger Boden ein solches Augenmerk zugewendet worden allein schon von der Tatsache her, daß Messen immer wieder als Gradmesser für das Auf und Ab im Wirtschaftsleben genommen werden. Wenn insbesondere in den ersten Messetagen noch eine vorsichtige und zögernde Verkaufstendenz zu bemerken war, so kann nun nach Messe-Abschluß aus der Sicht des Ganzen festgestellt werden, daß sowohl die Investitionsfreude als auch die Kauflust der Endverbraucher wieder im Zunehmen begriffen sind. Bei Generalisierung dieses Sachverhaltes kommt man zu dem Schluß, daß die 19. Messe Dornbirn eher im Zeichen eines leichten Konjunkturanstieges gestanden zu sein scheint. Unbestritten jedenfalls ist die für uns Vorarlberger erfreuliche Tatsache, daß die allgemeine Konjunkturlaute sich im österreichischen Raum weit weniger bemerkbar gemacht hat als anderswo u. insbesondere in ausgeprägten Wirtschaftswunderländern. Ob der Tiefpunkt der Konjunkturlaute nun tatsächlich schon überwunden ist, darüber sind endgültige Prognosen jedoch verfrüht. Immerhin aber bringt der geschäftliche Gesamterfolg der Messe 1967 eine befriedigende und beruhigende Note in das Wirtschaftsgeschehen, das allzu gerne von dieser oder jener Seite in einen Zweckoptimismus getaucht werden will. Die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Vorarlberg darf jedoch nicht über die steigende Konkurrenzfähigkeit hinwegtäuschen, welche in den Großraummärkten herrschen.

Im Spannungsfeld schärferer Konkurrenzierung
Die Dornbirner Messe 1967 stand unter weitaus stärkerer EFTA-Beteiligung als je eine ihrer Vorgängerinnen zuvor. Die Schweiz und Liechtenstein waren mit 70 bzw. 8 Ausstellern unter den 328 ausländischen Firmen gut vertreten, während unter den 502 österreichischen Ausstellern Vorarlberg (166) und Wien (156) dominierten. Sowohl auf dem Inlandsmarkt als auch zufolge der weiteren Öffnung in den benachbarten EFTA-Raum machten sich mit steigenden Absatzchancen auch schärfere Konkurrenzbedingungen bemerkbar. Die Diskriminierung der EFTA-Waren im EWG-Raum vermochte jedoch die Nachfrage auch deutscher Interessenten, namentlich aus dem Bodenseeraum, dort nicht abzuschwächen, wo man mit Spezialartikeln aufwarten kann. Auch aus deutscher Sicht kommt also der Messen Dornbirn eine größere Aufgabe als die einer Informationsschau zu. Im Raume Westösterreich-Ostschweiz-Liechtenstein jedoch wird sich die Messe Dornbirn — dafür sind untrügliche Anzeichen vorhanden — weit mehr als bisher zum ersten und bevorzugten Umschlagplatz in vielen Sparten des Investitions- und Konsumgütersektors entwickeln.

Mindestens 190 000 Messebesucher
Samstag und Sonntag brachten zufolge günstiger Witterung, jedoch mit gewisser Beeinträchtigung durch die Motocross-Veranstaltung in Feldkirch und

das Bezirksmusikfest Mellau, wiederum einen starken Besucherzuzug. Insgesamt wurden nach vorläufigen Schätzungen mindestens 190 000 Besucher verzeichnet. Das bedeutet einen nur unwesentlichen Rückgang gegenüber der vorjährigen Messe, bedingt durch das hochsommerliche Wetter während der ersten Messelage. Dies fällt um so weniger ins Gewicht wirtschaftlicher Wertung, als eine Akzentverschiebung vom Schaupublikum zum Käuferpublikum vor sich gegangen ist. Beispielsweise wurde bemerkt, daß von demonstrativ aufkreuzenden Ehepaaren 90 bis 92 Prozent sich zu einem Kauf entscheiden konnten. Aufgrund von Umfragen kann man annehmen, daß etwa 40 Prozent aller Messebesucher als Käufer aufgetreten sind.
Noch während der letzten Messelage wurde der Termin für die Messe 1968 festgelegt, vom 27. Juli bis 4. August. Es wird dies die zwanzigste Dornbirner Messe sein, die als Jubiläumsveranstaltung ganz groß in Szene gehen soll. Einen wesentlichen Bestandteil soll wiederum «bauen und wohnen» bilden. Große Sonderschauen über aktuelle Themen und Nebenveranstaltungen von starker Anziehungskraft werden bereits geplant.

Schweiz und Liechtenstein größer als bisher vertreten
Recht unterschiedliche Geschäftsabschlüsse, ausgezeichnete neben nur knapp befriedigenden, melden die Schweizer und Liechtensteiner Aussteller. Doch muß hier eine gewisse Zeit der Einführung berücksichtigt werden. Liechtenstein wollte heuer sich mit einer Kollektivausstellung erstmals wieder wirksam vorstellen, konnte dies aber mit Rücksicht auf den Termin der Hochzeit im Fürstenhaus nicht durch-

führen. Liechtenstein wird aller Voraussicht nach im nächsten Jahr sich in gemeinsamer Repräsentanz zeigen. Nach einer solchen Einführung und Anbahnung der Geschäftskontakte werden die Erfolge sicher nicht auf sich warten lassen. Uebrigens konnte auf Antrieb hin eine liechtensteinische Möbelfirma, erstmals in Dornbirn vertreten, ganz große Abschlüsse buchen. Qualität und Gediegenheit ist in Vorarlberg auch jenseits des nur durch symbolhafte Staatsgrenzen getrennten gemeinsamen EFTA-Raumes sehr geschätzt. Gleiches gilt für die Schweizer Aussteller, die auch schon in früheren Jahren mit recht zufriedenstellenden Abschlüssen ihre Messebilanz ziehen konnten. Während Liechtensteins Angebot beschränkt war auf Möbel, Baubedarf, Haushaltmaschinen, Strickmaschinen, elektrische Steuerungen und Druckfässer, bot die Schweiz, namentlich die Ostschweiz, ein breites Warenortiment zum Verkaufe an. Dieses Angebot reichte von Wand- und Deckenbelägen, Haushaltgeräten, Nähmaschinen, Küchen, Elektrogeräten, Küchenmaschinen, Fallwänden und Türen bis zu landwirtschaftlichen Maschinen und Baubedarf, zu Konditoreimaschinen, Heizungsanlagen, Holzbearbeitungsmaschinen, Büromaschinen. Vertreter waren auch chemische Produkte, Kosmetika, Fotokopierapparate, Plastikbehälter, Schweißmaterial, Schwimmbekendheizungen und verschiedene Verkehrseinrichtungen. Schließlich sei auch das Sortiment an Bekleidung und Möbelstoffen nicht vergessen. Insgesamt waren 70 Aussteller aus der Schweiz vertreten, während es in der Messe 66 noch 58 gewesen waren. Die Zahl der Aussteller aus Liechtenstein stieg von zwei auf acht. Damit ist trotz unterschiedlicher Geschäftsabschlüsse — auf

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Mini-James-Bond . . .
Anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten kam es namentlich während des Hochzeitzuges am Sonntag verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen den Sicherheitsorganen und einigen Pressevertretern. In zahlreichen Zeitungen wurden Fotos von einem «Sicherheitsbeamten» veröffentlicht, der gerade einen Journalisten mit Handschellen abführt. Das Bild mit den Handschellen (oder einem Würgegriff) wurde in diversen Zeitungen als Beispiel für das brutale Vorgehen der liechtensteinischen und österreichischen Sicherheitsbeamten dargestellt. — Wie sich später anscheinend herausstellte, handelte es sich bei dem betreffenden «Sicherheitsbeamten» lediglich um einen Vorarlberger Privatdetektiv, der als Ordnungshüter engagiert war und dabei ein bisschen auf Mini-James-Bond machte. (Wahrscheinlich liest er in seiner Freizeit zuviel Kriminalromane). Doch Spass beiseite. Trotz der Lächerlichkeit dieses Vorgehens dürfte eine Stellungnahme in den Zeitungen erfolgen, ehe der Ruf einer zu brutalen Polizei endgültig auf uns liegen bleibt. (mg.)

Anmerkung der Redaktion: Wir verweisen unsere Leser auf die Spalte «Wir zitieren» in der heutigen Ausgabe. Die «Vorarlberger Nachrichten» haben zum oben erwähnten Zwischenfall in kurzen Worten die zutreffende Stellungnahme formuliert. Wir hoffen, dass damit auch unserem Einsender gedient ist.

lange Sicht gesehen — die Bedeutung der Messe in Dornbirn als Umschlag- und Absatzplatz auch für Schweizer Produkte keineswegs im Schwinden begriffen. Nicht zu übersehen ist dabei auch, daß die Schweizer das Hauptkontingent der ausländischen Messebesucher in Dornbirn stellten. Der Abbau der Zollschränke innerhalb des EFTA-Raumes hat sich heuer erstmals im Sinne einer weiteren Integration des Wirtschaftsraumes Österreich-Schweiz-Liechtenstein in der Messe Dornbirn 1967 konkretisiert. Nach einem gewissen Zögern, wie es alemannischer Eigenart entspricht, darf für die 20. Messe Dornbirn im Sommer 1968 eine weiter umgreifende Integration im EFTA-Raum erwartet werden.

Glückwünsche nach Bern

Telegramm S. D. des Landesfürsten zum Schweizer Nationalfeiertag

Aus Anlass des schweizerischen Bundesfeiertages hat Seine Durchlaucht der Landesfürst folgendes Glückwunschtelegramm abgesendet: Seiner Exzellenz Herrn Roger Bonvin, Bundespräsident der Schweiz. Eidgenossenschaft, Bundeshaus Bern:

«Zum heutigen Nationalfeiertag der Eidgenossenschaft wünsche ich Ihnen, Exzellenz, dem Schweizerischen Bundesrate und allen Schweizern von Herzen Gottes Schutz und Segen. Diesen meinen Wünschen schliessen sich meine Regierung und alle Liechtensteiner im Geiste enger nachbarlicher Freundschaft und Verbundenheit an.
Fürst Franz Josef II.

Diese Glückwünsche wurden mit folgender Depesche bedankt: Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein Vaduz:

«Im Namen des Bundesrates danke ich herzlich für die liebenswürdigen Glückwünsche die Eure Durchlaucht mir zum Jahrestag der Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft zukommen liessen und über die ich sehr erfreut war. Meinerseits entbiete ich Ihnen die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche und segensreiche Zukunft des Fürstentums Liechtenstein.
Roger Bonvin, Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft»

Film: «Von Angesicht zu Angesicht»

Unsere Mitarbeiterin Anochka von Heuer (Genf) berichtet über die Filmfestspiele in Locarno

WIR ZITIEREN

Vorarlberger Nachrichten - Bregenz, 5. Aug.

Zur Liechtensteiner Handschellen-Story

Dass es bei der Liechtensteiner Hochzeit des Jahrhunderts auch zu Hand- und Maultschellen kam, hat sich herumgesprochen. Wir brachten gestern dazu ein authentisches Bild mit dem Wiener Boulevard-Reporter Bleibtreu in Handschellen, worüber man im Fürstentum eher schmunzelt. Ungerecht findet man, dass damit die vereinigten Exekutivorgane von Liechtenstein und Vorarlberg belastet werden, denn nach dem Handgelenk des Bleibtreu schnappte ein in Vorarlberg sesshaft gewordener Privatdetektiv, dem man in Vaduz eine Bewährungs-chance gab, die er jedoch nicht nach den Wünschen des Auftraggebers erledigte. Eher im Stil des 25-Groschen-Roman-Detektivs beäugelte er tatenlustig die Tribüne und war heilfroh, einschreiten zu können und sich Verdienste um das Fürstenhaus zu erwerben. Wie wir hören, hat er sich jedoch damit nicht die Gunst erworben, weder durch die übertriebene Aufmerksamkeit, sonstige Fuchteleien, den Verhaftungsakt, noch durch die Anwendung seiner nagelneuen Handschellen, die er sofort wieder einpacken musste. Jedenfalls haben sich die offiziellen Sicherheitsorgane von ihrem Amateurkollegen distanziert, womit die Angelegenheit zu den Stories am Rande der Prunkhochzeit gehört. Man erzählt auch, der Festnehmer und sein Opfer hätten noch am Abend Versöhnung gefeiert und dabei wie alte Freunde gewirkt.

Seitdem die Organisatoren des Filmfestivals von Locarno sich entschlossen haben, dass das Filmfestival keine wertende Veranstaltung mehr sein soll, um sich eine grössere Freiheit in der Auswahl der Filme zu sichern, suchen sie nach einer neuen Formel. Es kann sein, dass sich Locarno in den nächsten Jahren zu einem Festival der Festivals, die in Moskau, Berlin, Pезzaro, Cannes usw. stattfinden, entwickelt. Möglich ist aber auch, dass es sich ausschliesslich dem Cinema nuovo zuwendet oder sich auf Kurzfilme spezialisiert. Dass die Filme, die dieses Jahr gezeigt wurden, fast ausschliesslich einen soziologischen Zug aufwiesen, war nicht bestimmt durch das Kolloquium, das sich im Rahmen der Veranstaltung mit der Frage befasste ob der Film soziale Probleme lösen könne, sondern es ergab sich, dass die interessanten Filme fast ausschliesslich einen schwerwiegenden sozialen Hintergrund aufwiesen. Nicht lösen sollte der Film die Probleme, sondern darauf hinweisen und damit eine Lösung fordern!

Da sind einerseits die Filme aus dem Osten, noch nicht befreit von den Kriegerlebnissen, wie «Der Vater» (Ungarn), premiirt am Filmfestival von Moskau, «Der Traum» (Jugoslawien) und «Siffry» (Polen). Auch in der «wunderbärtigen Jungfrau» (Tschechoslowakei) wirkt der Krieg noch wie ein Alptraum. Ueber diesen Film, der ein Märchen für Erwachsene ist, sagt der Regisseur Uher: «Die Ausdrucksart hängt von der politischen und kulturellen Atmosphäre des Ursprungslandes ab. In der etwas eigenartigen Atmosphäre unseres Landes ist es not-

wendig, dass auf gewisse Fragen des Individuums geantwortet wird. Ich muss zur Metapher greifen um mich ausdrücken zu können und obwohl alle Aussage versteckt ist, glaube ich, dass das Publikum mich sehr gut versteht.» Die Kunst erlebt gegenwärtig in der Tschechoslowakei eine Renaissance, nach dem dogmatisch-sozialistischen Realismus, der eine Lähmung der Kunst zur Folge hatte, findet heute ein Wiederanknüpfen an die Kulturströmungen der Vorkriegszeit statt.

Krieg - Krise, auch in den Werken der Retrospektive, die zum 20. Mal im Rahmen des Filmfestivals stattfand und dem russischen Film (1927 bis 1966) gewidmet war, spürte man dies.

Der griechische Film «Von Angesicht zu Angesicht» zeigt das Leben der reichen Gesellschaftsschicht vor dem Staatsstreich vom 11. Mai und stellt sich damit, zwar ungleich, dem aussergewöhnlichen Werk Glaube Rochas «Terra em Transe» gegenüber. «Terra em Transe» geht aus von irgendeiner Revolution in Südamerika, gibt Figuren, die wie Grundtypen dastehen die Gelegenheit, ihren Charakter in einer strengen Situation zu zeigen, sowie auch ihre menschlichen Fähigkeiten und erhebt sich somit zu einem Problem von allgemeinem Interesse, zeigt den Menschen in einer internationalen Revolution, in der es um die neue Richtungslinie aller grundlegender Werte geht. Filmisch sowie in der Aussage ein vorzügliches Werk. Höhepunkt im Ausdruck der Existenz des Menschen in einer explosiven Welt war «War Game» und ein «Museum unter den Bir-

ken». «War Game» (Oscar 1967) zeigt einen utopischen Atomkrieg und für jene Optimisten, die daran zweifeln ob der Mensch jemals so grausam sein könne, sei auf den Dokumentarfilm über Auschwitz hingewiesen. Neben dieser Problematik ist es begreiflich, dass ein Schweizer Film, wie «Chicoree» bei ausländischen Filmschaffenden Kopfschütteln hervorrief. Am Tage des schweizerischen Films wurde ausserdem gezeigt «La lune avec les dents» von Michel Soutter und von Ernst Anserge ein Film über den Maler Sonnenstern. Die ständig liebevolle Ironie, mit der Jean-Louis Roy in seinen «Inconnu de Shandigor» stets sowohl mit dem Publikum, wie mit seinem Filmstoff spielt, macht den Film immer wieder reizvoll.

U. Schamonis «Alle Jahre wieder (Deutschland), ist die Beschreibung einer Generation, die versucht ihre durch den Krieg verpasste Jugend nachzuholen und damit auf falsche Freiheitsbegriffe verfällt.

Unter den Dokumentarfilmen befanden sich «Behind the Spaceman» (USA) wo Bild und

